

René Schneider Seminare
Fortbildung für Fachanwälte für Steuerrecht
Telefon (02 51) 3 99 71 61

René Schneider · Seminare · Breul 16 · 48143 Münster

An
Frau Nationalrätin Doris Fiala
Stockerhof
Dreikönigstrasse 31
8002 ZÜRICH
SCHWEIZ

ZUR ZEIT IM URLAUB

René Schneider Seminare
Breul 16
48143 Münster
Telefax (02 51) 3 99 71 62
Telefon (02 51) 3 99 71 61
von 11 Uhr bis 21 Uhr

Daten gespeichert. §§ 28, 33 BDSG
USt-IdNr.: DE198574773

8. August 2012 – Az. 25433

OFFENER BRIEF
– Dritter Teil –

„In den Wind gesprochen!“ (1 Kor 14, 9)

Sehr verehrte Frau Nationalrätin Fiala!

Eine Woche nach Ihrem Nationalfeiertag sind Sie in den wohlverdienten Ferien bei Ihrer Familie, und heute melden die Medien schon wieder den Kauf illegal beschaffter Bankdatenträger durch das Land Nordrhein-Westfalen (NRW).

Die Bundesfeier zum 1. August eröffneten Sie mit einer unterhaltsamen und eindringlichen Ansprache am 31. Juli 2012 in Hittnau und Hinwil. Sie hielten ein Plädoyer für eine stolze aber dennoch offene Schweiz, die positiv in die Zukunft blickt. «Ich bin bekennende Patriotin», sagten Sie, und: «Wir dürfen stolz sein auf unser Land, wir sollen Freude haben an der Schweiz – aber immer mit einem weltoffenen Geist.» Weiter betonten sie, daß die Schweiz keine arroganten Politiker brauche, aber auch keine Angsthasen, man müsse den Mut haben, Stopp zu sagen, wenn Rechtsstaatlichkeit und die Schweiz als Land nicht akzeptiert werden. Passend zur hohen Temperatur, die am Morgen des 1. Augusts im Festzelt in Greifensee herrschte, hielten Sie eine hitzige, aber unterhaltsame Ansprache zum Nationalfeiertag. Der „Sonntags-Blick“ vom 5. August 2012 faßte Ihre Meinung wie folgt zusammen:

„Doris Fiala nimmt kein Blatt vor den Mund. Vor drei Wochen hat sie den rhetorischen Zweihänder ausgepackt und den Bundesrat aufgefordert, Deutschland wegen des Kaufs der geklauten Bankdaten vor Gericht zu zerren. Als vierfache 1.-August-Festrednerin am vergangenen Mittwoch schwang sie eine kaum kleinere Verbalkeule, diesmal in Richtung Volk. Ohne Rücksicht auf Verluste, mit strahlendem Lächeln, redete die Stadtzürcher FDP-Nationalrätin ihren Festgemeinden ins Gewissen [...].

So viel Kritik und Gardinenpredigt hört das patriotische Volk selten am 1. August. Warum, Frau Fiala, fahren Sie dem Volk so gnadenlos an den Karren? «Die Zeit des Händchenhaltens ist vorbei. Ich will dazu aufrütteln, der «muffen» Schweiz eine Absage zu erteilen!» [...]

«Wir müssen den deutschen Politikern entschieden härter entgegentreten», verlangt sie. «Ich wünsche uns den Mut, nicht immer mit dem billigsten Kompromiss voranzugehen. Wir müssen unsere internationalen Interessen hartnäckig vertreten.»

Und wieder ein wenig schmeichelhafter Vergleich, diesmal an die Adresse der offiziellen Schweiz: Angsthasen regierten das Land, lässt sie durchscheinen. «Wir sitzen im Steuerstreit wie das Kaninchen vor der Schlange statt uns zu wehren. Etwas mehr Zivilcourage ist angesagt und weniger falsche Bescheidenheit», enerviert sich die Nationalrätin. [...]

René Schneider · Fortbildung für Fachanwälte · Breul 16 · 48143 Münster
Telefon (02 51) 3 99 71 61 · Telefax (02 51) 3 99 71 62

www.muenster-seminare.de

Sind Ihre Worte in den Wind gesprochen?

Schon vor zwei Jahren, nach dem ersten, skandalösen Kauf von Bankdaten sagten Sie, das sei eines Rechtsstaates unwürdig. Sie haben damals in der Bundesversammlung einen Vorstoss eingereicht mit dem Ziel einer Schweizer Klage vor dem IGH. Praktisch alle Bürgerlichen, FDP, SVP und Vertreter der Mitteparteien, haben unterschrieben. „Es geht darum, von einer unabhängigen Stelle klären zu lassen, was rechtens und was eines Rechtsstaates unwürdig ist. Wenn Deutschland Datenkäufe jetzt noch toleriert, weiss es nicht mehr, was Rechtsstaatlichkeit bedeutet“, sagten Sie der „Basler Zeitung“ vom 15. Juli 2012 unter dem Motto: „Die Zeit des Händchenhaltens ist vorbei“, und die „SonntagsZeitung“ vom 22. Juli 2012 titelte mit Ihrer Feststellung: „Die Schweiz wird respektlos behandelt“.

Sie unterscheiden – dankenswerterweise – zwischen „den Deutschen“ und „der deutschen Politik“.

Bitte erlauben Sie, sehr verehrte Frau Fiala, daß ich wegen der noch zeitlichen Nähe zum Nationalfeiertag der Schweizerischen Eidgenossenschaft zwei Fragen höflichst in den Raum stelle: Warum steht die Schweiz nicht fest zusammen gegen die kriminellen Angriffe auf ihre Souveränität? Gilt der Wahlspruch «*Unus pro omnibus, omnes pro uno*» in der Schweiz nicht mehr?

In der „Bild-Zeitung“ vom 23. Juli 2012 antwortete der deutsche Bundesminister Wolfgang Schäuble auf die Frage: „*Warum sind sie als Finanzminister eigentlich so vehement dagegen, dass NRW die Daten deutscher Steuersünder aufkauft?*“, es sei „*scheinheilig, wenn ein sozialdemokratischer Finanzminister [...] flächendeckend mit Kriminellen zusammenarbeitet*“.

2008, als Heinrich Kieber Datendieb in Liechtenstein und Peer Steinbrück Finanzminister in Berlin war, sprach Herr Schäuble noch ganz anders, und verteidigte den Datenkauf über die Parteigrenzen hinweg als „*rechtlich in Ordnung und sachlich erforderlich*“, heute bezeichnet er das gleiche Erwerbsgeschäft als eine Zusammenarbeit mit „Kriminellen“!

Kriminelle gehören vor Gericht und danach hinter Gitter!

Kriminelle Staaten, welche völkerrechtswidrig handeln, gehören vor den Internationalen Gerichtshof (IGH), dort droht ihnen zwar keine Haft, aber die Verurteilung zur Unterlassung der Völkerrechtswidrigkeit und gegebenenfalls die Verurteilung zur finanziellen Wiedergutmachung des angerichteten Schadens.

Das wünsche ich mir als Deutscher, der die Politik der Staatsführer von Merkel, Steinbrück und Schäuble bis hinunter in die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen schärfstens verurteilt; und das wünsche ich meinen Nachbarn in der souveränen Schweiz, denen Sie, sehr verehrte Frau Fiala, den gangbaren Weg zum IGH schon seit mehr als zwei Jahren unermüdlich aufzeigen.

Für diese Ihre rechtsstaatlichen Bemühungen, welche uns im Recht nicht trennen sondern einen, danke ich Ihnen von ganzem Herzen.

Mit freundlichen Grüßen

René Schneider